

# Saale-Beitung.

Anzeigen werden die Spalteige oder deren Raum mit 20 Pfg. berechnet und in der Expedition, von welchen Anzeigern und allen Annoncen-Expeditoren angenommen. (Reklamieren die Zeile 60 Pfg. Erstem höchstens zweimal, Sonntag und Montag einmal, sonst zweimal täglich.) (Der Nachdruck unserer Original-Artikel ist nicht gestattet.)

Bezugspreis  
In Halle vierteljährlich 2 50 M., bei  
einmonatlicher Expedition 2 75 M., durch  
die Post 3 M., zweimonatlich 2 M.,  
einmonatlich 1 M., ohne Postgebühren,  
Bestellungen werden von allen Reichs-  
postämtern angenommen.  
Nr. 5882 des amtl. Zeit.-Berg.  
Für die Redaktion verantwortlich:  
Johannes Paulus in Halle.  
Hauptverleger: Max. Schöke, Magdeburg 10.  
Königsplatz-Nr. 17a.

Nr. 414. Halle a. d. Saale, Donnerstag den 3. September. 1896.

## Etwas vom Antisemitismus.

Nachdem im Lager der Antisemiten Monate lang die erbärmlichste persönliche Schändlichkeit das Wort geführt hat, kommt nun in einer kleinen Flugchrift aus der Feder des früheren Leiters der „Deutschen Wacht“, Emil Hüble, die schäblichste politische Verachtung in seiner Art wieder zu ihrem Recht. Hüble vertritt die Ansicht in seiner Flugchrift lediglich, was schon alle vorangegangenen persönlichen Auseinandersetzungen vermuthen ließ: es ist mit dem Antisemitismus zu Ende. So wenig die Personen, die unter dieser Fahne auf die öffentliche Bühne getreten sind, sich gegenseitig zu vertragen imstande waren, so wenig vermögen sie sich über ein programmatisches Bekenntnis zu verständigen. Die ganze Zeit über hat man mit anderen Worten, daß die antisemitische Partei eine Partei des Mittelstandes und seiner Interessen quoad memos sei, daß nur einer solchen Partei die Zukunft gehören kann, daß alle andere Parteien sich überlebt haben und mit eilendem Schritte dem Verfall entgegen gehen. Jetzt räumt Hüble in der erwähnten Flugchrift („Das neue Reichstagswahlrecht“) ohne weiteres ein, daß dies alles innerlich unabweisbar gewesen und ohne andern Erfolg geblieben sei.

Als Gewährsmann ist Hüble nicht zu unterschätzen. Er hat Jahre hindurch die Zeitung des Abg. Zimmermann in Dresden geleitet und Schüller an Schüller mit diesem auch noch die jüngsten Auseinandersetzungen der sächsischen Antisemiten mit den dortigen Konventionen begonnen. Er muß also über die Verhältnisse und Ansichten der antisemitischen Partei gut unterrichtet sein. So ist es von Werth, aus seinem Munde zu vernahmen, daß der Versuch, „aus dem Mittelstande eine große nationale und wirtschaftliche Partei hervorzurufen, auf die eine sozial geführte Regierung sich verlassen könne“, eitel Phantasie war und scheitern mußte, weil eben „Mittelstand nur ein Begriff und noch dazu ein nicht ganz klarer“ ist. Im Mittelstande ist die Zahl der widerstreitenden Ansprüche am größten, weil alle Berufsstände in ihm vertreten sind. Deshalb ist es nicht möglich, aus dem Mittelstand eine lebenskräftige Partei zu gründen. Sie trägt trotz anfänglichem Zulaufes den Keim des Zerfalls in sich, weil es eben unmöglich ist, alle Berufsklassen gleichmäßig zu berücksichtigen. Die Gegner haben zu oft willkommene Gelegenheiten, an der praktischen Tätigkeit einer solchen Partei, sie mag sich nennen wie sie will, Kritik zu üben und ihr das kaum genommene Vertrauen zu erschüttern.“ Der letztere Satz verliert dadurch nichts an Deutlichkeit, daß es eine praktische Tätigkeit der Antisemiten im Interesse des Mittelstandes, an der sich Kritik hätte üben lassen, gar nicht gegeben hat. Gerade die verflochtene Reichstagsgefflung liefert ja dafür eine Kette von Beweisen. Das Gesetz gegen den unehrlichen Wettbewerb kam gegen den Widerspruch des Abg. Wieland unter Dach. Bei der praktischen Tätigkeit der Reichstagskommission für das Verleumdungsgesetz verpörrte der ursprüngliche in die Kommission gewählte Führer Liebermann von Sonnenberg nur zu bald, wie ihm alle Kräfte und Fähigkeiten mangelten, um hier mitarbeiten zu können. Er trat aus der Kommission aus, ehe noch die entscheidenden Fragen (Terminangaben u. s. w.) an der Reihe waren. Beim Bürgerlichen Gesetzbuch vertrat die antisemitische Partei

vollständig. Nicht ein einziger Verbesserungsvorschlag von irgend welcher Bedeutung wurde von dieser Seite gestellt und als es zur zweiten Lesung im Plenum kam, wurde die eigene Unfähigkeit durch allerhand Demonstrationen zu verbergen gesucht. Also von praktischer Tätigkeit der Antisemiten im Sinne einer Mittelpartei kann nicht die Rede sein. Der Zusammenbruch der Partei ist vielmehr deshalb interressant, weil sie es nicht einmal zu ernsthaften Versuchen positiver Arbeit in der erwähnten Richtung gebracht hat. Aber es wird zu treffen, auch für andere ähnliche Versuche einer Parteienbildung, daß die widerstreitenden Ansprüche im Mittelstande eine einheitliche Vertretung des Mittelstandes gegenüber der Gesetzgebung unmöglich ist. Hier wie überall im Gebiete wirtschaftlicher Interessen kann es sich nur darum handeln, den Widerspruch zwischen unter dem höchsten Gesichtspunkte des gemeinen Wohles nach Möglichkeit auszugleichen, und selbstverständlich, daß alles Bestreben dahin gerichtet sein muß, die im Mittelstand gegebene breite Schicht selbständiger Existenzen zu erhalten und immer auszuweiten zu stärken. Das Zeugnis dafür, daß eine solche Tätigkeit nicht in gelebter Vertretung, also im Gegensatz zu anderen berufständlichen Interessen möglich ist, liegt nunmehr vor, und wenn die Antisemiten ehrlich sein wollen, müssen sie zugeben, daß ihr ganzes bisheriges Thun und Treiben, soweit es überhaupt politischen Sachverhalt betraf, gelinde gesagt nur eine einzige große Verunglückung gewesen ist.

Hüble selbst sucht noch einen Ausweg. Er wirft das gegebene Reichstagswahlrecht über Bord und lehrt zu der ursprünglichen Forderung des antisemitischen Programms zurück, indem er zunächst eine durchgebildete Organisation nach Berufsständen und demnach eine ebensoförmige Vertretung im Reichstags verlangt. Die Begründung dieser Forderung bietet zu wenig Neues, als daß man sich dabei aufhalten möchte und die Entwicklung des Reichstages selbst ist zu dürftig, als daß man sich damit beschäftigen könnte. Wenn Hüble sich aber einredet, daß bei einer Volksvertretung nach Berufsständen die häufigsten Wahlkämpfe von selbst ausfallen würden, so hat er aus der Geschichte des Mittelalters ebenfalls keine Lehre empfangen und die Gesetzmäßigkeiten der Gegenwart sehr unvollkommen beobachtet, denn freudig hat sich doch die Wahlkampfe wahrlich nicht gewonnen, seitdem die beruflichen Interessen durch Bundesorganisation aller Art gegen einander ausgespielt werden. Interessant ist es aber, dem antisemitischen Gewährsmann in seiner Kritik des bestehenden Wahlrechts zu folgen. Kann ein Jahr ist es her, daß ein Parteitag von Antisemiten abgehalten wurde, um die ältere Programmformel um berufständliche Vertretung preiszugeben und sich zum gegenwärtigen allgemeinen Wahlrecht zu bekennen. Jetzt erklärt Hüble, daß die neue Zeit, von der der Antisemitismus träumt, anders gar nicht herbeigeführt werden könne, als wenn man das allgemeine Wahlrecht beibehält und zu der Wahl von Berufsvertretern übergeht. Das bestehende Wahlrecht sei in Wirklichkeit weiter allgemein, noch gleich, noch direkt. Namentlich die sozialdemokratischen Wahlen seien schon längst eine Verhöhnung des direkten Wahlrechts, sie seien politischer Vögelndienst und tochter Dogmenlaube. Insbesondere sei es aber ein Grundfehler des Wahlrechts, daß es den Volkstörper in Wahlkreise zertheilt und die natürlichen Glieder

des Volkstörpers unter die Vormundschaft der Parteien stellt. Nachdem er sich für die Antisemiten erwiesen hat, daß sie nicht einmal mit diesem gegebenen Wahlrecht den festen Boden der älteren Parteien zu eigenen Gunsten erschüttern können, gemacht die Weisheit des antisemitischen Verfassers einmüthig an den Trost, den sich der Hüble selbst spendete, als ihm die Tränen zu hoch gingen. Unter diesen Umständen mag es sich auch ertragen lassen, daß jenen älteren Parteien zum Vorwurf gemacht wird, sie mißbrauchten das Wahlrecht zur Bevormundung des Volkes im Interesse eines politischen Parteipersonals und Unternehmerrthums. Es lohnt sich nicht, mit dem Verfasser, der am Grabe von so vielen hienigen Zukunftssträumen steht, darüber eine Auseinandersetzung herbeizuführen. Es genügt vollkommen, aus seiner Flugchrift nochmals festzustellen, daß „die einst so hochgehenden Wahlkämpfe der deutsch-sozialen Reformpartei bereits an den Dämmern zurückfallen, welche die alten Parteien im پیشen durch bessere Organisation um ihren Bestand zu erhalten haben.“ und daß der Versuch, ein einheitliches Mittelstandsinteresse zum Zweck der Ausbeutung für die antisemitische Partei zu konstruieren, mit innerer Nothwendigkeit scheitern mußte. Viel Prophetenplauderei gehört nicht dazu, die Antisemiten vorher zu sagen, daß sie mit der Verlegung des gegebenen Wahlrechts und mit den Verlangen nach einer Auflösung des Volkstörpers in seine beruflichen Gegenstände abemals nur auf Klippen geraten werden.

## Deutsches Reich.

Sols- und Personalnachrichten.  
Der „Hamburger Korrespondent“ erfährt, daß russische Kaffeebäume auf seiner Reise nach Kiel die Stadt Altona nicht berühren, sondern via Schwarzenberg-Obdors-Segeberg Remmickum fahren. Mit der Möglichkeit ist es von Besuch des beim Fürsten Bismarck werde gerechnet, doch sei Bestimmtes noch nicht bekannt.

Ans Deutsch-Ostafrika.  
Das „Kolonialblatt“ theilt aus einem Bericht des stellvertretenden Gouverneurs von Deutsch-Ostafrika folgendes über die Anlieferung der aus dem englischen Gebiete angekauften Waren mit:

Etwas 1000 Marktkühe waren nach und nach nach Dar-es-Salaam überführt worden. Der Rest derselben blieb in Tanga und Ungedung, um dort gestrichelt bei Manigens, Meer- und Glendaband Arbeit zu thun, oder lebte trümpfend in die alte Heimat zurück, nachdem die englische Regierung sie auf einige Hinführer hätte Anrechte einreden lassen. Ein Theil der nach Dar-es-Salaam gebrachten Kühe ging in das Innere, um Handel, insbesondere auch mit Kautschuk, zu betreiben; ein Theil wanderte über Land wieder nach dem englischen Gebiete zurück. Abwärts selbst wurden mit etwa 400 seiner Leute 2 1/2 Besehlungen von Dar-es-Salaam in der neuen durch den Reichstammann v. Stamm angelegten Ostküste „Abwärts“ angeführt. Eine weitere Anlieferung von 300 Kühen ist zur Zeit bei der alten Ostküste geplant, zwei Legehennen von Dar-es-Salaam, im Entschien begriffen. Beide Anlieferungen liegen unmittelbar am großen Staunungsbeuge, der in den letzten Jahren neu berechneten Raumfrage, der alten

## Mänöver in alten Tagen.

Von C. Falkenberg.

Welch' gewaltige Dimensionen haben in unseren Tagen die Mänöver angenommen! Mächtige Truppenmassen werden konzentriert, Tausende reiten zum Angriff an, alles wird nach Möglichkeit den wirklichen Bedingungen des Krieges angepaßt. Wenn so unsere heutigen Mänöver ein Bild des mündlich kunstvollen Organismus unseres Heereswesens bieten, so zeigt ein Blick auf ihre Geschichte uns in einem Auschnitte die allmähliche Entwicklung dieses riesigen und komplizierten Körpers.

„Inter miles peroptatus,“ den die Energie des Großen Anführers den widerwilligen „Herren Ständen“ abdrang, jenes erste stehende Heer Preussens war für eigentliche Mänöver noch viel zu klein und ungeeignet. Damals kannte man nur Revenen. Zu Großen auf dem Felde z. B. traten 1686 vor das Auge des Kriegsherrn 8000 Mann, die bestimmt waren, im Ungarland Vorreiter zu sein. Friedrich Wilhelm I., der Solbatkönig, brachte in die Stillstehende Bewegung. Dieser hatten bei den „Special-Revenen“ Kommissare den Zustand der Truppen in ökonomischer Hinsicht untersucht. Das Kommissariat! Dieser König liberall wollte alles selbst sehen, alles selbst prüfen. Wenn Friedrich Wilhelm inspizierte, so begann er seine Prüfung von Mann zu Mann. Dabei stellte er dann die historisch gewordenen Fragen: „Wie heißt du?“ „Wie alt?“ „Dast du alles richtig bekommen?“ — Fragen, die der des Deutschen unheimliche Polack bekanntlich zur großen Verwunderung des Königs in falscher Reihenfolge beantwortete. Dann erst begann die General-Revue. Dabei wurden, wie uns sein Sohn erzählt, „einige Evolutionen“ gemacht, sehr genau, sehr langsam, — aber etwas langsam, schen es dem Thronerben, etwas zu sehr bedademäßig und zu wenig kriegerisch. Da, zu wenig kriegerisch, obwohl der König seine Fremde am Schießen hatte, und das Patzer bei solchen Gelegenheiten nicht sparte. „Meine Dreien sind taub von der lärmenden Bedemacht unserer Infanterie,“ meinte wieder der Kronprinz. Er sah auf diesen „Reuereiser“ seines königlichen Vaters, den Leopold von Dessau ganz und gar theils, vielmehr mit einiger Trone; aber er hat nie verkannt, daß die Revenen und Uebungen Friedrich Wilhelms I. den Grund zu seiner Manneszucht gelegt haben, die das preussische Heer unbesieglich machte.

Und nun war er König geworden und der erste schlesische Krieg war geschlagen. Sofort wandte sich seine Aufmerksamkeit der Friedenausübung seines Heeres zu. Ihm genigte nicht mehr, was der Graf Lippe treffend „Heerschausfalls-Beischausstellungen und Exerzipsplatz-Prüfen“ genannt hat. Er wollte seine Truppenführung im Frieden für den Krieg ausbilden lassen. „Was?“ hat er später einmal gesagt, „man hat nicht Schimpanschenreifer werden, ohne gelernt und lange Zeit Schöne gemacht zu haben, und man macht Oberst und Generale, welche noch nie einen Hüftenstich als auf der Jagd ergriffen haben?“

Und so setzen wir denn an einem Spententage des Jahres 1743 aus dem Brandenburgischen Thore zu Potsdam mit flügendem Spiele Truppen und Blachfeld hinausziehen zum ersten preussischen Feldmanöver, — zum ersten Mänöver, bei dem eine tatsächliche Aufgabe nach Möglichkeit kriegerisch behandelt werden sollte. Marschirte da das 1. Bataillon Garde, eine Leib- und Kerntuppe, das Grenadier-Bataillon von Köhnen, das Infanterie-Regiment Prinz Heinrich und sechs Escadrons Husaren. Der König führte selbst. Er war mit Feuerer bei der Sache. „Er ist sehr artig,“ hat ein späterer Beobachter erzählt, „ein französischer Offizier, bald an der Seite, bald an den Seitenpunkten.“ Die Aufgabe war damals, 1743, die Eroberung eines Detrachments. Das ganze Mänöver knetet sich als ein Offensiv-Mänöver; es spricht aus ihm das Frierickianische „den Feind schlagen, wo man ihn trifft.“ Das Detrachment wurde erobert, der Feind angegriffen und zum Rückzug gezwungen. Der König aber schrie an den Herzog von Bevern: „Eu. Liebden sollen es allen Offizieren sagen und begrifflich machen, wie für uns nichts besser noch möglich als die Offensive ist, und diese das einzige Mittel, um was auszurichten.“ So beginnt mit diesem Schanzekampfe in der Umgebung von Potsdam, die seither ein klassisches Mänöverübergang geworden ist, ein neuer bedeutsamer Abschnitt in der Heeresgeschichte.

Die Mänöverregeln werden von der Kriegstrompete überträgt, der zweite schlesische Krieg bricht los. Als der König und die Kavallerie, wie das Volksspiel singt, endlich Friede geschlossen haben, kehrt Friedrich mit erneuter Aufmerksamkeit zu den Feldmanövern und ihrer Entwicklung zurück. Im August 1747 finden wir den Maßstab des Mänövers bereits erheblich vergrößert. An der Spitze der einen Partei steht Prinz Heinrich, die andere kommandiert der König selbst. Denn Friedrich hat scharfsinnig den Werth des Unstaates erkannt,

daß der Kriegsherr selbst das Manöver leitet, und hat diese Einrichtung zu einem festen Bestandtheile seines Manöverwesens gemacht. „Wenn diese Regimenter,“ sagt er, „nicht so oft unter den Augen des Kriegsherrn versammelt würden und üben, so würde sich bald alles vernachlässigen. Sie sind gewohnt, ihren König an ihrer Spitze zu sehen, und man hätte sich wohl, diesen Gebrauch zu ändern.“ Und der König hätte diesen Fehler mit solchen Augen an, daß er brang auf ihm bestehen Höben von Hofschickel räumen mußte. Wenn die „Gazetten“ dies Mänöver eigenartigerweise als die „Anstalts“ von Bornschickel bezeichnen, so darf dieser auf eine Vergeltung hinbeutende Ausdruck doch nur in sehr übertragener Sinne acceptirt werden.

In der Friedenszeit von 1746—1756 erfährt das Mänöverwesen eine ungemessene Ausdehnung und Ausbildung. Es wurden jetzt „jährlich in denen Provinzen Käger formirt und darinnen alle Decalions geübt, die nur im Seriofen vorfallen können, — fast alle, was bei Bataillen, Attaquen, Vorposten und Detrachments, Passagen über Ströme, Retrachten, Couven, Partien u. s. w. Spandau und in Schlesien erleichtert, die Zahl der an ihnen theilnehmigen Truppen betrug zwischen 20,000 und 50,000. Das 1753 unter Spandau gebildete Uebungsregiment stellt das erste Feldmanöver im größeren Stile dar, da es bereits 12 Tage dauerte. Der König nahm diese Uebung so streng, daß er die ganze Gegend mit Husarenposten umstellen ließ, um alle unbedeutenden Zuführer zu beobachten. Um so heftiger brante natürlich in den fremden Gebländen die Reiter zu erfahren, was hinter Spandau vorgehe und welche Geschemnisse dort wohl geschahen würden. Als der König erfährt, wie viel Mühe sich die Herren gegeben haben, ist er vom Oberstleutnant von Balb ein anerkennend erste, in Wahrheit gar parodistische Beschreibung des Mänövers herauszubringen, die den größten Unstimm enthält. Die Geschichte erzählt nicht, ob die Herren Anstalters sich genert haben.

Die systematische Ausbildung des modernen Mänöverwesens machte einen weiteren Schritt nach der Bedeutung des siebenjährigen Krieges, als es Friedrich im höchsten Maße darauf ansetzte, die Schlagfertigkeit seiner Arme ungeschmälert zu erhalten. Damals erfolgte die definitive Scheidung von Frühjahrsreuen und Herbstmanövern. Die Frühjahrsreuen dienen im







Den Artikel „Seidenband“, dem wir in letzter Zeit unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden, haben wir noch bedeutend größer aufgenommen, so daß darin alle existierenden Farben und Qualitäten vorrätig sind.

**Spitzen, Schleier, Rüschen, täglich Neuheiten.**  
**Sammet, Federn und Blumen in großer Auswahl.**  
 Schneiderinnen und Modistinnen erhalten Rabatt!

# Markt 23. Schneider & Haase,

Inh.: Albert Stegmann.

**Cognac**  
 der Deutschen Cognac Compagnie  
 Löwenwarter & Co.  
 Commandit-Gesellschaft zu Göttingen  
 zu Mk. 2,- Mk. 2,50 Mk. 3,- Mk. 3,50,  
 pr. Flasche käuflich in  
 Trotha a/S. bei Hrn. H. Brandt,  
 Giebichenstein bei Herren Ed.  
 Beyer & Sohn. (ad)

## Eduard Seelig

Halle a. S. Leipziger Strasse 5,  
 Nähe des Marktes.

Specialität:  
**Tricotagen Strümpfe**  
**Handschuhe**  
**Strickgarne**  
**Wollwaren Decken Cravatten.**

**WAFFEL-SPECIALITÄT**  
 H. C. F.  
**DESSERT**  
 HANNOVER  
 Gesetzlich geschützt  
 Hannoverische Cakes-Fabrik  
 H. BAHLSEN.

**Impfe**  
 Nachmittags 2-3 Uhr.  
**Dr. Hermann Böttger,**  
 Lessingstr. 1. (c)

**Impfe Mittwochs und**  
 Sonnabends 2-3 Uhr.  
**Dr. Fr. Fischer,**  
 Alte Promenade 11.

Von der Reise zurück.  
**Margarete Leist,**  
 Concertsängerin u. Gesanglehrerin,  
 Friedrichstr. 12, II. Sprechstunde 4-5.

**Buchführung,**  
 dopp. ital. A 25 - einf. A 15 - Einzel-  
 Unterricht. Neufronen, Monats- und  
 Jahres-Abkürzungen, Inventuren u. voll-  
 ständige Verrechnung der Bücher  
 übernimmt **F. C. Beyer,** Buchhalter,  
 Krusenbrunnstr. 9. (c)

**Kleider**  
 werden von einfachsten Stoffen  
 bis zur elegantesten Mode, Ge-  
 sellschafts- und Straßen-Toilette  
 schnell, chic und billig angefertigt  
 Dombplatz 5. varl. (c)

**Es**  
 wird auch gewaschene Wäsche zum  
 Plätten angenommen: Geißeustraße 21,  
 Dampf-Waage- und Plättentisch. (c)

**Kinderwäsche,**  
 Anstalt für Neugeborene  
 empfiehlt zu billigen Preisen (a)  
**Minna Haase,** Geinr. 9.

**Auction.**  
 Freitag den 4. d. M. Vorm. 10 Uhr  
 verfertige ich im Lagertraum der Firma  
 Otto Kästner & Co. hier, Gr. Braun-  
 hauerstraße zwangsweise dort eingekaufte  
 Gegenstände, als:  
 3 Bettstellen mit Matratzen, 2 Sofas,  
 1 Stuhl u. 1 Büchenschrank, 2 Stühle,  
 2 Tische, 2 Stühle, Tische, Stühle,  
 Spiegel u.  
 s) **Hirsch,** Verlagsbuchhändler.

Die zur Zimmermann'schen  
 Konstruktions-gehörigen  
**Buchdruckerei-Maschinen,**  
**Wagen, Betteln,**  
**Papiervorräte**  
 sollen Donnerstag den 17. Sept. 1896  
 Vorm. 10 Uhr in Wittenberg, Markt 3  
 öffentlich meistbietend versteigert  
 werden.  
 Der Konstruktionsverwalter  
**Dr. Gause,**  
 Rechtsanwalt in Wittenberg. (ad)

**Große Pferde-Auction.**  
 Am Donnerstag den 10. Sept. cr.  
 Vormittags 10 Uhr findet auf dem  
 Fritzenplatz zu Wittenberg die Ver-  
 steigerung von

**20 Pferden,**  
 darunter eine größere Anzahl schwerer  
 beladener Kasse, gegen gleich baare Ver-  
 zahlung statt.  
 Befähigung vom 8. September ab  
 im W. Wittenbergischen Gallopoli dablei.  
 Sämtliche Pferde sind ausgelastet und  
 kommen direkt aus der Arbeit. Die-  
 selben sind beim Bau der Königlich-  
 Preussischen Eisenbahn Güterverkehrs-  
 Mittelweg verwendet worden und durch  
 die Fertigkeit der Eisenbahn ver-  
 käuflich.  
**G. Werner,**  
 Eisenbahn-Unternehmer. (ar)

**Staatlich concessionirtes**  
**Seminar für Kindergärtnerinnen v. L. Sellheim,**  
 (Dir. Eysell-Wedding, Halle (Saale), Laurentiusstr. 7.  
 Ausbildung von Lehrerinnen für Kinder und an Seminar, Vorsteherinnen  
 von Kindergärten, Kinderbewahranstalten etc. und Familienzieherinnen nach  
 Fröbel. Kurse zur Weiterbildung. Von October ab für Frauen und  
 junge Mädchen 6 wöchentliche Hospitantencurse.  
 Anmeldungen zum October nehme von 1-3 Uhr entgegen.  
 Dr. Eysell-Wedding.

**Töchter-Pensionat**  
 von Eysell-Wedding, Laurentiusstr. 7. Einführung in Haushaltungskunde  
 u. Kinderpflege. Bethätigung an einzelnen Fächern im Seminar für Posa. frei.  
 Auf Wunsch Unterricht in Musik, Latein, Englisch u. Französisch. Gute Ver-  
 pflegung. Pensionspreis Mk. 600. Schwestern haben Ermäßigung. (s)

**Fröbel'scher Kindergarten**  
 Laurentiusstr. 7. Aufnahme neuer Zöglinge.

In **Zuschneide-Schule** für feine Damen-  
 schneiderei  
 werden wieder einige Plätze frei und sind sofort zu besetzen. (c)  
**M. Meissner,** Modistin u. akademisch geprüfte  
 Lehrerin, Geißeustraße 61.

**Lehr-Institut f. Wäsche von**  
**Lisb. Dahlhoff,**  
 Geißeustraße 69, I. (Nähe der Alten Promenade).  
 Unterricht im Anfertigen u. Zuschneiden aller Wäscheartikel.  
 Jede Schülerin arbeitet für eigenen Bedarf. Besucht von  
 Damen aus den besten Familien. Ein oder zwei auswärtige  
 Mädchen, welche sich zur weit. Ausbildung in Halle auf-  
 halten, nehme ich gern in Pension. (a)

**Elegante Damenkostüme,**  
 einfache und moderne, fertig bereit zu  
**Bertha Kalinowsky geb. Winkler**  
 Gr. Ulrichstraße 21, III. (Eingang um die Ecke). (c)

**Allesoliden Herren-**  
**Cheviot, Kammg, etc.** f. jeden Geschmack pass., liefern in  
 großer Auswahl in Waare u. bekannt. Inleder. Preisern.  
 — bewiesen durch die eingehende Anerkennungs-schreiben —  
 — aus allen Theilen Deutschlands und des Auslandes.  
**Wilkes & Cie.,** Aachener Tuchindustrie, Aachen Nr. 149.  
 Bitte genau adressieren. Vorzugl. Musterwahl frool  
 Specialität: **Aachener Fabrikat** weik, durch Eleganz  
 und Solidität.  
 Unsere seit Jahren bekannten  
 schwarze, blau oder braun zuge-  
 gebene Anzug kost. 3 1/2 Mtr. 10 Mk.  
**Monopol-Cheviots**

### Geschäfts-Eröffnung!

Hierdurch beehre ich mich, einem hochgeehrten Publikum von Halle und  
 Umgegend die ersehnte Mitteilung zu machen, daß ich am hiesigen Plote  
**Leipziger Strasse 11**  
 ein Special-Geschäft in Bettfedern und Daunen,  
 sowie fertigen Betten  
 eröffnet habe. Bestigt auf langjährige Thätigkeit in dieser Branche, wird es  
 mein Bestreben sein, die mich Bekundenden in jeder Hinsicht zufrieden zu stellen  
 und Bitte ich ein geehrtes Publikum um geneigtes Wohlwollen.  
 Meine Waaren sind wie nachstehend zu äußerst billigen, aber festen  
 Preisen berechnet:

**Bettfedern u. Daunen!**  
 doppelt gereinigt u. garantiert Staubfrei.  
 a) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 b) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 c) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 d) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 e) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 f) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 g) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 h) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 i) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 j) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 k) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 l) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 m) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 n) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 o) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 p) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 q) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 r) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 s) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 t) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 u) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 v) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 w) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 x) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 y) Gebett 16, 20 u. 22 A.  
 z) Gebett 16, 20 u. 22 A.

**Hermann Balsam.**

### Wohlfeilste Text-Ausgabe.

**Bürgerliches Gesetzbuch**  
 für das Deutsche Reich.  
 Mit Einführungs-gesetz und ausführlichem Sachregister.  
 Vorsichtige Anstaltungen!  
 Starkes Holzleines Papier, großer klarer Druck, dauerhafter Einbandband.  
 Gebietet 1,25 Mtr., eleganter Leinenband mit Stofftitel 1,50 Mtr.  
 Bibliothek der Gesamt-Literatur. Nr. 944-948.  
 Halle (S.) Otto Hendel Verlag.

**Prachtvolle**  
**Italienische und Tiroler Trauben,**  
 Melonen, Pfirsiche, Tomaten, Tiroler Aepfel und Birnen  
 empfohlen billigst  
**Pottel & Broskowski,**  
 Gr. Ulrichstr. 28. Fernsprecher 103. (d)

Für den Anzeigeninhalt verantwortlich: W. König in Halle. Halle. Druck und Verlag von Otto Seidel.

